



Persönliche
Assistenz GmbH

N° 1 | 2020

KOMPAKT

JAHRESREPORT DER PERSÖNLICHEN ASSISTENZ GMBH

RÜCKBLICK
KOMPAKT

REPORT
VON INKLUSA

INTERVIEW
LOCKDOWN

INHALT

3 EDITORIAL

4 ZEITRAFFER
Rückblick kompakt

6 INKLUSA

8 INTERESSENSVERTRETUNG

9 BETRIEBLICHES
Beschwerden und
Anerkennungen
PA GmbH in Zahlen

19



14 BETRIEBSRAT
Betriebsratswahl
Abschied
Freier Dienstvertrag Plus Minus
Thema Festanstellung

18 INTERVIEW
GF Günther Breitfuß

21 ASSISTENZBEGLEITUNG
Hausbesuch,
Dreimonatsgespräch

22 COMPASS
2019 – ein Jahr neuer Ideen
Wichtige Begriffe kurz erklärt
Persönliche Erfahrungen

26 PFLEGEbegleitung
Kinaesthetics

27 INTERN
Neue Mitarbeiterin

28 IMPULS
Erfahrungen mit
dem Lockdown
Dialog über Krebs

33 AUS DEM ALLTAG
Eine unvergessliche
Praktikumserfahrung
Rehabericht

14



32



Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Persönliche Assistenz GmbH, Edlbacherstraße 13/3, 4020 Linz | Für den Inhalt verantwortlich: Persönliche Assistenz GmbH | Layout: wunderkinder typografische Manufaktur e.U. | Redaktion: Hildegard Birkbauer (IV-AG), Günther Breitfuß (Geschäftsführung), Angelika Diwald (Betriebsrat), Florian Hirsch (Assistenzbegleitung), Manuela Lengauer (Sekretariat), Eva Lichtkoppler (Assistenzbegleitung), Josef Zweckmayr (Inklusa) | Druck: Birner Druck GmbH | Bildnachweis: Persönliche Assistenz, Mag.ª (FH) Tanja Elmer, Gettyimages | Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Information über das betriebliche Geschehen im Unternehmen Persönliche Assistenz GmbH | Erscheinungsort Linz.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit diesem Jahresreport halten Sie die erste Ausgabe unseres KOMPAKT in Händen, der die Quartalszeitung DIALOG ablöst. Einmal jährlich präsentieren wir in neuer Qualität Einblicke in die betriebliche Entwicklung mit Auszügen aus dem Geschäftsbericht, Erfahrungen aus dem Alltag mit Persönlicher Assistenz, Interviews und Meinungen.

Der KOMPAKT steht auch zum Download zur Verfügung. Wir bemühen uns, die PDF-Ausgabe möglichst barrierefrei zu gestalten. Link: www.persoelliche-assistenz.at/downloads.html

Für unsere nächste Ausgabe nehmen wir gern interessante Beiträge entgegen. Bitte per E-Mail an kompakt@p-ass.at.

Wir bedanken uns bei allen für die Unterstützung bei der Erstellung unserer Jahresreports und wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Das Redaktionsteam



RÜCKBLICK KOMPAKT – DAS JAHR 2019 UND 2020 IM ZEITRAFFER

Nach einer längeren Phase der Einsparung, der gedämpften Entwicklung, die manchmal auch den Eindruck der Stagnation vermittelte, brachte das Jahr 2019 eine Wende. Es gab erneut einen kleinen Zuwachs bei den vom Land OÖ beauftragten Assistenzstunden, viele Auftraggeberinnen und Auftraggeber konnten zusätzliche Stunden bekommen und damit ihr Unterstützungsbedarf gedeckt werden. DSA Günther Breitfuß, MAS



DSA Günther Breitfuß, MAS

Vereinzelt konnten auch wieder neue Auftraggeberinnen und Auftraggeber aufgenommen werden. Im Oktober wurden 13.255 Assistenzstunden abgerechnet. Damit war erstmals der Spitzenwert vom Juli 2013 mit 13.192 getoppt. Das Sozialressort des Landes Oberösterreich verfolgt beim Ausbau der Angebote im Bereich des Chancengleichheitsgesetzes (Oö. ChG) nach wie vor die Devise „mobil vor stationär“. Wir hoffen deshalb auf einen weiteren Ausbau der Persönlichen Assistenz in den nächsten Jahren mit dem Ziel, dass letztlich die volle Bedarfsdeckung angestrebt wird.

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

Wir haben die Überlegung der Sozialabteilung des Landes, die Zielgruppen für Persönliche Assistenz zu erweitern, aufgegriffen und ein Konzept für Persönliche Assistenz für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen erarbeitet. Im Herbst 2020 sollen die Vorbereitungsarbeiten dafür starten und die Umsetzung in einem Pilotprojekt im Frühjahr 2021 beginnen. Unsere Bildungseinrichtung comPass hat bereits entsprechende Angebote im Fortbildungsprogramm aufgenommen.

Bundesweite Vereinheitlichung

Schon im Vorfeld der Nationalratswahl 2019 gab es Anstrengungen von Selbstbestimmt-Leben-Österreich und dem Behindertenrat, eine bundesweit einheitliche Regelung für Persönliche Assistenz zu erwirken. Letztlich fand sich im Regierungsprogramm ein entsprechender Passus, der von den Grünen eingebracht wurde. Im Zuge der geplanten Pflegereform sah der Behindertenrat eine einmalige Chance und erarbeitete unter Mitwirkung vieler Akteure ein Konzept. Wir haben uns von Beginn an daran beteiligt. Die Positionen der Anbieter von Persönlicher Assistenz, insbesondere die sozialversicherungsrechtliche Forderung nach Absicherung der freien Dienstverträge, wurden leider nicht aufgenommen, sodass



„ Unsere Bildungseinrichtung comPass hat bereits entsprechende Angebote im Fortbildungsprogramm aufgenommen.

wir dieses Konzept nicht unterstützen können. Persönliche Assistenz im Trägermodell, also wenn ein Anbieter das Assistenzpersonal beschäftigt, funktioniert nur mit freien Dienstverträgen, denn nur in diesem Fall haben die Auftraggeberinnen und Auftraggeber die Kompetenz, ihre Persönlichen Assistentinnen und Assistenten selbst nach Bedarf einzuteilen. Müsste das Assistenzpersonal fest ange stellt werden, wäre der Anbieter als Dienstgeber für die Dienstpläne verantwortlich. Die Selbstbestimmungsrechte der Auftraggeberinnen und Auftraggeber würden weitgehend beschnitten.

Wir haben parallel zu den Aktivitäten des Behindertenrates eine Vernetzung von Sozialdienstleistern initiiert, bei der aktuell drei Anbieter aus Wien, einer aus Vorarlberg und neben uns noch ein weiterer aus Oberösterreich teilnehmen.

Zusammen haben wir ein Papier mit Grundforderungen zu einer Persönlichen Assistenz mit einheitlichen Mindeststandards ausgearbeitet, das wir Ende September 2020 Sozialminister Anschober präsentieren durften.

Corona-Pandemie

Zu Beginn des Jahres haben wir noch nicht geahnt, dass heuer alles anders sein würde. Eine Pandemie verbreitete sich in rasender Geschwindigkeit rund um den Globus. Die Regierung sah sich zu einem Lockdown gezwungen, wie man das Herunterfahren aller gesellschaftlichen Aktivitäten nennt. Wir wurden vom Land aufgefordert, die Persönliche Assistenz auf das Allernotwendigste zu reduzieren. Was für die einzelne Auftraggeberin oder den einzelnen Auftraggeber das Allernotwendigste ist, konnten wir jedoch gar nicht bestimmen, sondern ledig-

lich die Aufforderung weitergeben. Hinterher konnten wir erstaunt feststellen, dass sowohl die Auftraggeberinnen und Auftraggeber, als auch ihre Persönlichen Assistentinnen und Assistenten im eigenen Ermessen sehr verantwortlich mit dieser Situation umgegangen sind. Im April sind die Assistenzleistungen nur um ca. 20 % gesunken. Die Einteilung des Assistenzpersonals wurde umorganisiert, um weniger Kontakte mit unterschiedlichen Personen zu haben und die Leistung wurde eingeschränkt. Aber nur in einem gut verträglichen Ausmaß, sodass niemand ohne Unterstützung bleiben musste. Bis heute sehen wir in den Assistententeams einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Ansteckungsrisiko durch das Einhalten der vorgegebenen Maßnahmen. So hoffen wir, dass wir gut über den bevorstehenden Winter kommen. ●

REPORT VON INKLUSA

Obfrau Mag.^a Karin Kaufmann berichtet aus dem Vereinsgeschehen



Als hundertprozentiger Gesellschafter der Persönlichen Assistenz GmbH liegt unser Auftrag und Interesse an einer positiven Entwicklung dieses Sozialunternehmens. Wir freuen uns, dass der Vorstand in der Jahreshauptversammlung 2019 bestätigt wurde. Wir tagen weiterhin zweimonatlich in der Persönlichen Assistenz GmbH. Jedes Jahr legt uns Günther Breitfuß als Geschäftsführer einen ausführlichen Jahresbericht vor, der in Auszügen in diesem neuen Report veröffentlicht wird. In dieser ersten Ausgabe des „Kompakts“ finden sich viele Zahlen und Fakten aus dem letzten Geschäftsjahr 2019.

Als Obfrau von Inklusa habe ich regelmäßig Besprechungen mit der Geschäftsführung und Assis-

tenzleitung. Auch mit den Büromitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit der Interessenvertretung der Auftraggeberinnen und Auftraggeber bin ich laufend in Kontakt. Mein Stellvertreter, Josef Zweckmayr, Auftraggeber seit vielen Jahren, engagiert sich im Redaktionsteam des Kompakt, wie auch schon in früheren Betriebszeiten.

Bundesweit einheitliche Persönliche Assistenz

In allen Bundesländern wird Persönliche Assistenz im unterschiedlichen Ausmaß und auf verschiedenste Art und Weise angeboten. Der Österreichische Behindertenrat mit Sitz in Wien diskutierte Grundlagen für eine bundesweite Vereinheitlichung. Wir haben uns dabei einge-

bracht. Ich war gemeinsam mit dem Geschäftsführer bei vier Sitzungen in Wien. Mit dem Ergebnis sind wir jedoch nicht ganz einverstanden, da notwendige Rahmenbedingungen für Sozialdienstleister als Anbieter Persönlicher Assistenz nicht berücksichtigt wurden. Wir haben uns mit anderen Anbietern vernetzt, um eine eigene Lobby aufzubauen. Gemeinsam haben wir Grundforderungen für Persönliche Assistenz formuliert, die wir am 28. September 2020 mit Sozialminister Anschöber und Mitarbeitern aus seinem Ressort besprechen konnten. Im aktuellen Regierungsprogramm ist eine Vereinheitlichung Persönlicher Assistenz vorgesehen. Nächstes Jahr sollen erste Schritte eingeleitet werden. Wir bleiben dran.

„ Es freut uns sehr, dass wir ein weiteres aktives Mitglied gefunden haben und Ende letzten Jahres in den Vorstand kooptieren konnten.



Mag.^a Karin Kaufmann

Generell „Nachtassistenz“ weiterhin nicht möglich

Mehrere Auftraggeberinnen und Auftraggeber setzten sich mit dem Problem der fehlenden Nachtassistenz auseinander. Wenn es sich planen lässt, ist es jetzt schon möglich, auch zu Nachtzeiten Assistenz zu bekommen. Aber wer spontan Unterstützung in der Nacht benötigt, also jederzeit eine Assistenzperson verfügbar sein sollte, hat dafür kein Angebot, das sich mit einem selbstbestimmten eigenverantwortlichen Leben in Einklang bringen lässt.

Wir suchten nach einer alternativen Wohnform und nannten das Projekt

„Wohnforum“. Leider konnten wir vom Land OÖ dafür bisweilen keine Finanzierungszusage erreichen. Wir geben aber nicht auf und überlegen weiter, wie wir zu einer „Nachtassistenz“ kommen könnten.

Plattform „Bedarfsgerechte Persönliche Assistenz in OÖ“

Die Persönliche Assistenz in Oberösterreich ist noch nicht für alle Zielgruppen offen und im Ausmaß noch viel zu gering, daher gibt es noch immer eine lange Warteliste. Außerdem gibt es Beschränkungen im Oö. Chancengleichheitsgesetz (Oö. ChG), mit denen wir nicht einverstanden sind. Es hat sich eine Plattform von Organisationen gebildet, die sich gemeinsam für eine bedarfsgerechte Persönliche Assistenz in Oberösterreich einsetzen. Bei der Bildung der Plattform waren auch noch Trägervereine dabei, die allerdings wegen einem Rollenkonflikt ausgeschieden sind. Derzeit zählen zur Plattform die Interessenvertretung für Menschen mit Beeinträchtigung (IVMB), unsere Interessenvertretung der Auftraggeberinnen und Auftraggeber (IV-PA) und der Verein Inklusa.

Wir konfrontierten die im Landtag vertretenen Parteien mit unseren Forderungen:

- Die Einkommensobergrenze anzupassen. Derzeit beträgt die Obergrenze € 1.500,-, diese ist seit Einführung des Oö. ChG vor 12 Jahren unverändert. Mittlerweile sollte der Betrag inkl. Inflation über € 1.800,- im Monat betragen.
- Den weiteren Ausbau der Persönlichen Assistenz bis zur vollständigen Bedarfsdeckung (die Warteliste beträgt noch immer über 100 Interessentinnen und Interessenten!).

Neues Mitglied im Vereinsvorstand

Es freut uns sehr, dass wir ein weiteres aktives Mitglied gefunden haben und Ende letzten Jahres in den Vorstand kooptieren konnten. Wir begrüßen auf diesem Weg die Auftraggeberin Elke Affenzeller noch einmal herzlich in unserer Mitte und freuen uns auf frischen Wind.

Wir hoffen, dass alle Auftraggeberinnen und Auftraggeber ihren Bedarf mit Persönlicher Assistenz ausreichend abdecken können und die Corona-Zeit gut überstehen.

Alles Liebe und g´und bleiben! ●

IN ZEITEN WIE DIESEN



Ein bewegendes Jahr 2020 mit vielen Herausforderungen für die gesamte Gesellschaft, fordert uns auch in der Persönlichen Assistenz sehr heraus. Martin Reidinger



Michael Bräuml, Andrea Josipovic, Martin Reidinger, Hildegard Birklbauer

Ich denke, dass es in Zeiten wie diesen sehr wichtig ist, an Ziele und Ideale zu glauben und sich nicht durch Panikmache von seinem Ziel, weitestgehender Selbstbestimmung, abbringen zu lassen.

Es ist sicher sehr wertvoll in einer Gesellschaft leben zu können, wo man in einer Pandemie versucht, das menschliche Leben zu schützen und zu achten. Dennoch gebe ich zu bedenken, dass sich während der Pandemie ein politischer Zwiespalt herauskristallisiert hat.

In Zeiten vor Corona war vieles aus Kostengründen nicht machbar. Auf einmal sind Menschen mit Beeinträchtigung und Seniorinnen und Senioren die schützenswertesten Wesen überhaupt.

Um ja nichts falsch zu machen, hatte vielfach die Politik nur eine Möglichkeit gesehen: Menschen mit Beeinträchtigung mehr oder weniger wegzusperren und sie aus der Gesellschaft möglichst fernzuhalten.

Nur im Zusammenhang mit Persönlicher Assistenz lief es anders.

Es gab zwar den Hinweis, Persönliche Assistenz auf das Notwendigste zu reduzieren, dennoch war es uns möglich unsere Stunden mit dem sogenannten Hausverstand weiterhin in Anspruch zu nehmen. Dafür sage ich als Obmann der Interessensvertretung, auch im Namen meiner IV-Kollegin Hildegard Birklbauer und meines IV-Kollegen Michael Bräuml, einen besonderen Dank an das gesamte Personal in der Persönlichen Assistenz GmbH. Sowohl im Büro als auch den gesamten Persönlichen Assistentinnen und Assistenten.

Sollten sie als Auftraggeberin oder Auftraggeber die Unterstützung der Interessensvertretung in Anspruch nehmen wollen, stehen wir Hildegard Birklbauer, Michael Bräuml und ich als Obmann der Interessensvertretung gerne zur Verfügung (E-Mail: iv-ag@p-ass.at, Mobil: 0664/929 60 77). ●

BAM – UNSER BESCHWERDE- UND ANERKENNUNGSMANAGEMENT

Im Jahr 2015 hat sich die Persönliche Assistenz GmbH mit systematischer Beschwerdebearbeitung auseinandergesetzt. Beschwerden sind Ausdruck von Unzufriedenheit und damit oft auch emotional aufgeladen. Beschwerden sind aber auch wertvolle Rückmeldungen für eine betriebliche Verbesserungsmöglichkeit. Ist das bewusst, kann man mit der Emotionalität mancher Beschwerden besser umgehen und sich für die wichtige Information bedanken.

BAM – BESCHWERDE- UND ANERKENNUNGSMANAGEMENT

	Beschwerden		Anerkennungen		Anregungen	
	Vorjahr	2019	Vorjahr	2019	Vorjahr	2019
von AuftraggeberInnen	6	3	1	5	4	1
von Persönlichen AssistentInnen	3	1	1	4	1	0
	9	4	2	9	5	1

Beschwerdemanagement bedeutet, dass jede Beschwerde ernst genommen und dokumentiert wird. Der Prozess gilt als offen, solange sie nicht bearbeitet und dem Beschwerdeführer keine Lösung oder kein Ergebnis der Bearbeitung rückgemeldet wurde.

Wir wollten für die betriebliche Entwicklung auch das Gelingende festhalten, also Anerkennungen dokumentieren. Lob tut auch uns gut und zeigt uns, was wir richtig machen.

Jede Beschwerde wird in die Teambesprechung eingebracht und bei Bedarf gemeinsam bearbeitet und nach Lösungen gesucht. Auch Anerkennungen kommen ins Team, damit alle am Lob teilhaben.

Als dritte Kategorie werden noch Anregungen erfasst, also Ideen von Auftragge-

berinnen und Auftraggebern bzw. Persönlichen Assistentinnen und Assistenten für die betriebliche Entwicklung.

Wie schon in den Vorjahren war auch 2019 das Beschwerdeaufkommen gering. Vonseiten der Persönlichen Assistentinnen bzw. Assistenten gab es nur eine Beschwerde über die Form der Abrechnung, darüber hinaus wurden vier Anerkennungen registriert.

Von Auftraggeberinnen und Auftraggebern gab es drei Beschwerden, die alle rasch geklärt werden konnten.

Ein Auftraggeber regte an, die Schrift auf den Visitenkarten zu vergrößern. Seither führen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kopierte Vergrößerungen mit. Fünf Auftraggeberinnen und Auftraggeber fanden einen Anlass, uns ausdrücklich zu loben. ●

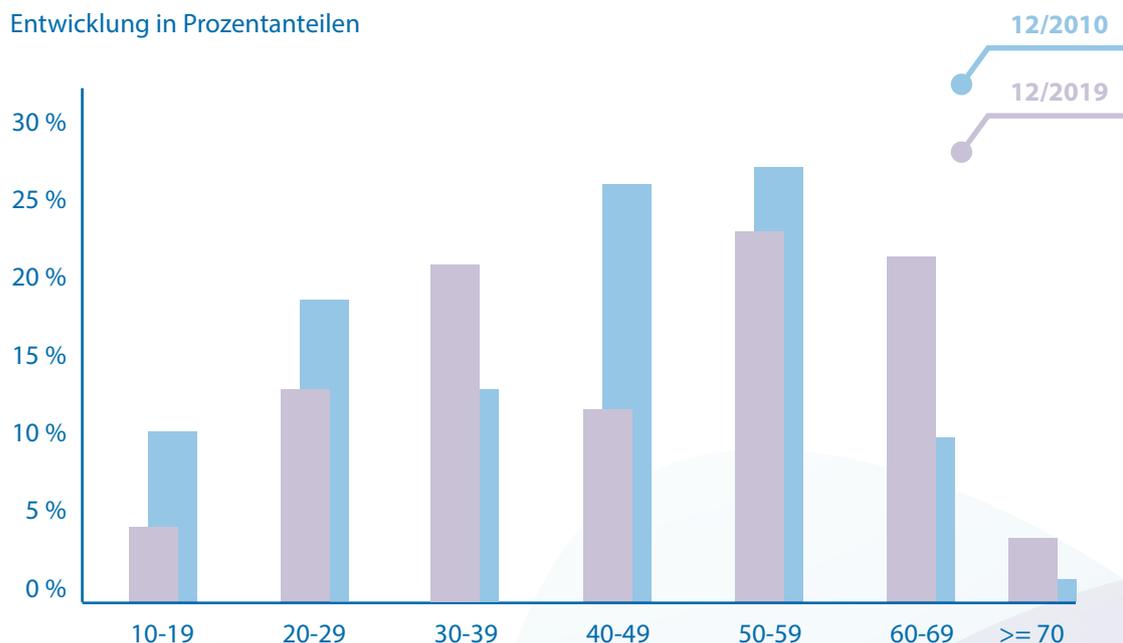
PERSÖNLICHE ASSISTENZ GMBH IN ZAHLEN 2019

146 AUFTRAGGEBERINNEN UND AUFTRAGGEBER

Mit Jahresende 2019 freuten wir uns über 146 Auftraggeberinnen und Auftraggeber. Das waren um 11 Personen oder 8 % mehr als im Vorjahr. Wer von der Warteliste Persönliche Assistenz bekommt, bestimmt die Sozialabteilung des Landes Oö. Da in der Regel nach größter Dringlichkeit entschieden wird und diese bei alleinstehenden älteren Personen am häufigsten ist, haben die jüngeren weniger Chancen. Das drückt sich auch auf die Inhalte der Assistenzleistungen aus, die sich verstärkt auf Grundversorgung und Pflegeleistung konzentrieren.

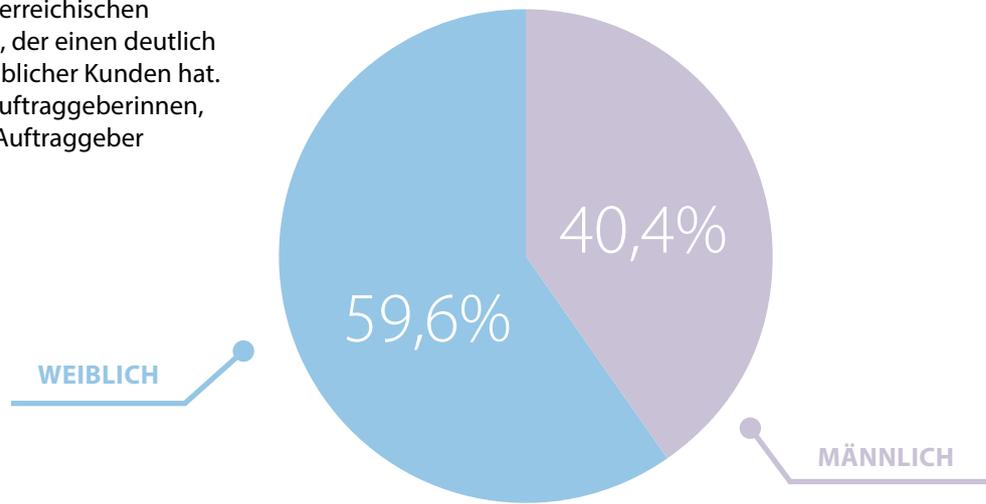
In der Altersverteilung bei den Auftraggeberinnen und Auftraggebern verzeichnen wir eine deutliche Verschiebung zu höheren Altersgruppen. Der Vergleich mit 2010 zeigt, dass die Gruppen der unter 20-Jährigen fast ganz verschwunden sind und jene der über 60-Jährigen deutlich zugenommen haben. Im Oö. ChG ist Persönliche Assistenz ab dem 6. Lebensjahr genehmigungsfähig. Praktisch gibt es derzeit aber keine unter 10-Jährige.

Entwicklung in Prozentanteilen



AUFTRAGGEBER/INNEN GESCHLECHTERVERTEILUNG 2019

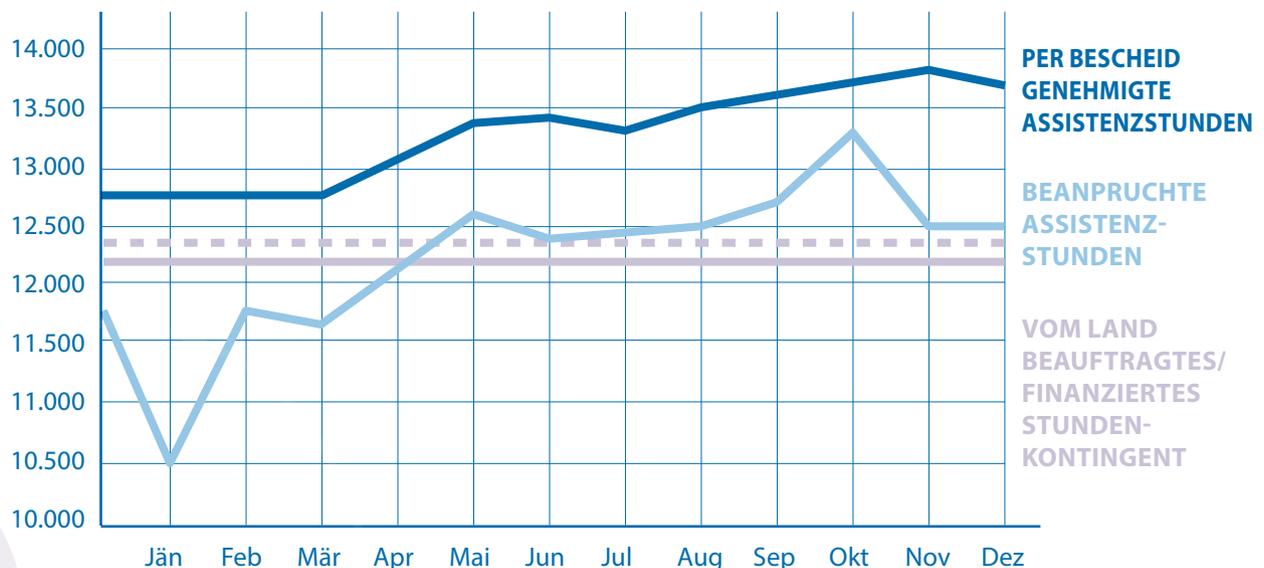
Persönliche Assistenz ist der einzige Bereich im oberösterreichischen Behindertenwesen, der einen deutlich höheren Anteil weiblicher Kunden hat. 59,6 % weibliche Auftraggeberinnen, 40,4 % männliche Auftraggeber



RUND 150.000 ASSISTENZSTUNDEN

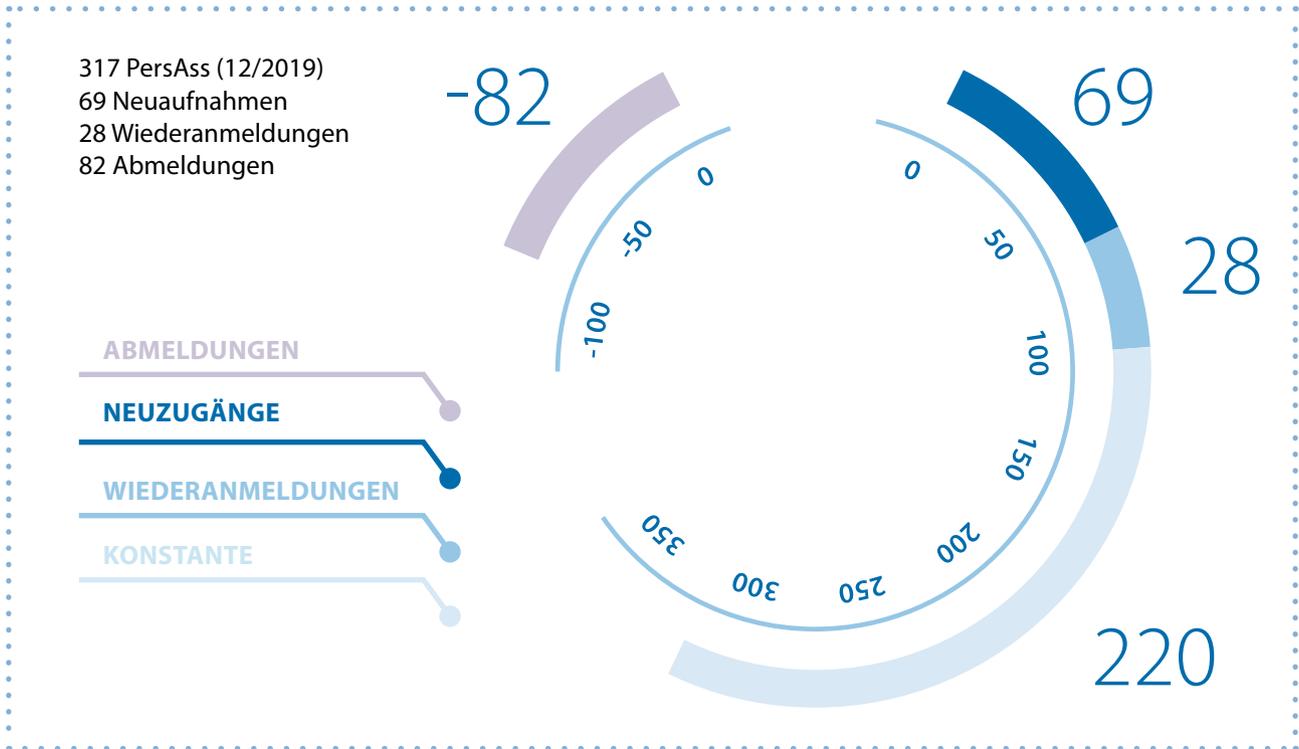
Über das Jahr hinweg wurden 62.282 Assistenzdienste geleistet. Ein Assistenzdienst dauerte durchschnittlich 2 Stunden und 24 Minuten. Alle Dienste zusammen umfassten 149.446 Assistenzstunden. Das waren um 4.000 Stunden mehr als im Vorjahr. Pro Auftraggeber bzw. Auftraggeberin ergaben sich als Durchschnittswerte: 96 mittels Bescheid genehmigte Assistenzstunden und davon 86 Stunden beansprucht, bei einer Teamgröße von 3,4 Persönlichen Assistentinnen und Assistenten.

ASSISTENZSTUNDEN 2019



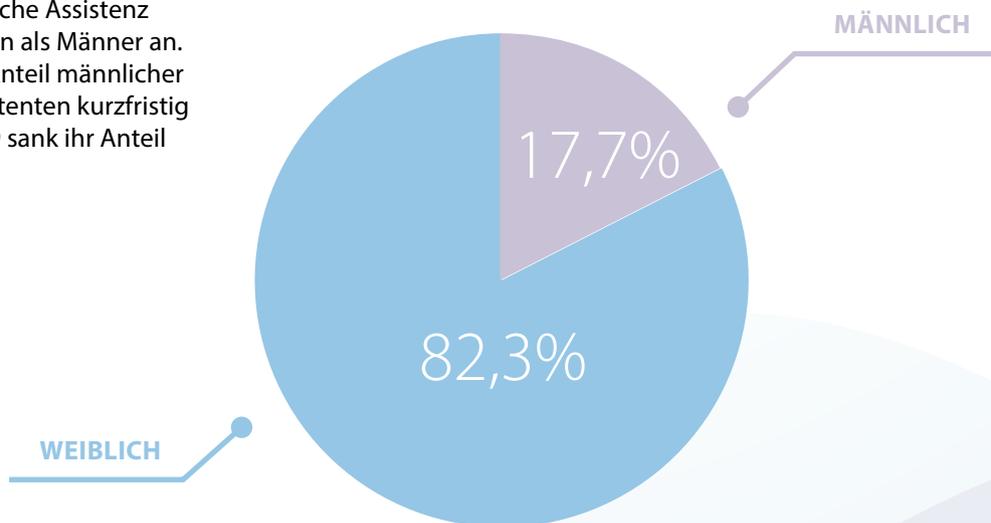
317 PERSÖNLICHE ASSISTENTINNEN UND ASSISTENTEN

Im Dezember 2019 hatten wir 317 Persönliche Assistentinnen und Assistenten, um 9 mehr als im Vorjahr. In diesem Jahr waren 28 „Wiederanmeldungen“ dabei. Diese Persönlichen Assistentinnen und Assistenten haben früher schon einmal bei uns gearbeitet. Ihre Rückkehr freut uns besonders.



PERSÖNLICHE ASSISTENTEN/INNEN GESCHLECHTERVERTEILUNG 2019

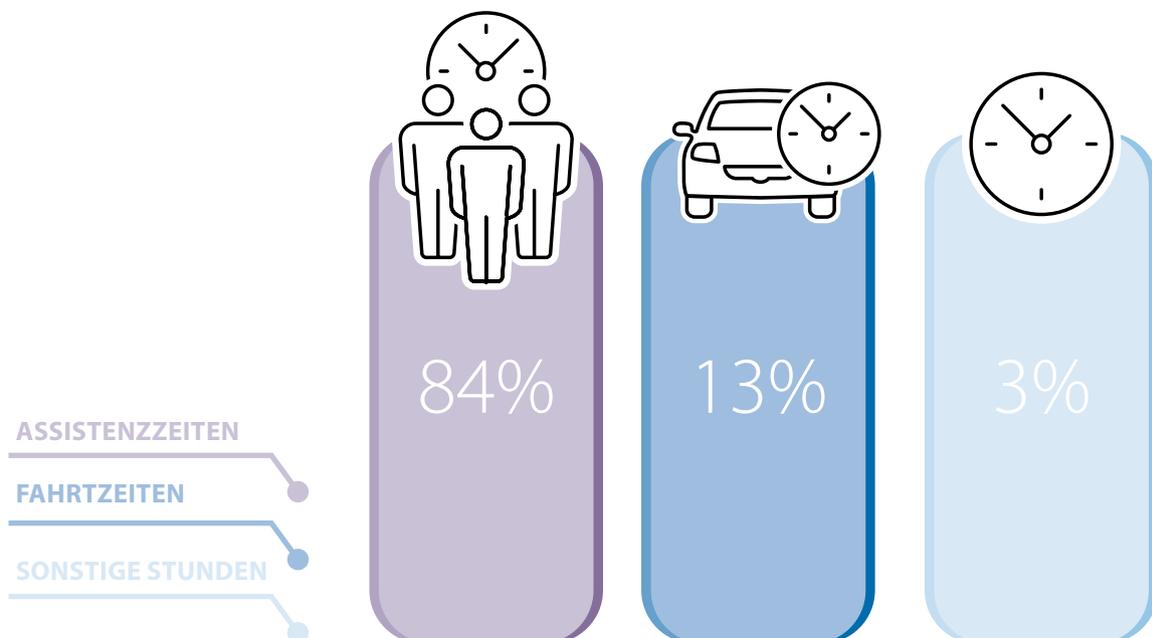
Der Beruf Persönliche Assistenz spricht eher Frauen als Männer an. 2015 betrug der Anteil männlicher Persönlicher Assistenten kurzfristig 23,5 %. Ende 2019 sank ihr Anteil auf 17,7 %.



DIENSTZEITEN IM VERHÄLTNIS

Um kurze Dienste von 30 Minuten und Assistenzleistungen in dezentralen Lagen zu ermöglichen, gelten die Wegzeiten als Arbeitszeit. Pro Assistenzdienst sind durchschnittlich etwas mehr als 22 Minuten Wegzeit (hin und retour) angefallen. Diese Zeiten können ebenso wenig gesondert verrechnet werden, wie Fortbildungen, Besprechungen, Supervision usw., die als „sonstige Stunden“ zusammengefasst werden. Sie werden mit dem Leistungspreis für die Assistenzstunden finanziert.

00:22:20 Ø Fahrzeit pro Assistenzdienst (hin und retour)



FINANZEN

Die Persönliche Assistenz GmbH erzielte 2019 einen Umsatz von 6,55 Mio. Euro. Als gemeinnützige GmbH dürfen keine Gewinne erzielt werden. Allfällige Überschüsse müssen einer Rücklage als „Zweckverbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen“ zugewiesen werden.

NEUGEWÄHLT UND ALTBEKANNT

Am 19. August 2020 konnte endlich die Betriebsratswahl stattfinden! Zuerst abgesagt aufgrund des Corona-Lockdowns, dann auf unbestimmt verschoben und schlussendlich haben wir es einfach durchgezogen! Natürlich unter Einhaltung aller Sicherheitsvorschriften.



Ulrike Bramberger und Julia Haslinger, Ingrid Weissacher und Angelika Diwald

Trotz Ferien- und Urlaubszeit beteiligten sich 111 von insgesamt 330 Wahlberechtigten an der Wahl. Die Wahlbeteiligung lag somit bei 34 %. Die 106 gültig abgegebenen Stimmzettel fielen alle für die „Liste 1“ aus. Fünf Stimmen mussten für ungültig erklärt werden, da die Wahlkuverts nicht zugeklebt waren. Zehn Briefe waren bei der Post nicht behoben worden.

Den Vorsitz übernimmt wieder Angelika Diwald mit Melanie de Martin als Stellvertreterin. Kassier bleibt Berthold Altenhofer. Seine Stellvertreterin wird Ulli Bramberger. Julia Haslinger übernimmt die Aufgabe der Schriftführerin und Ingrid Weissacher ihre Stellvertretung. Maria Fenneis als treue Ersatzbetriebsrätin ist die Sprungbereite auf der Ersatzbank. Die neue Periode dauert das erste Mal fünf Jahre, und wir haben beschlossen zur Halbzeit nochmals draufzuschauen und die Funktionen neu zu verteilen.

Zur Info

Anlässlich der Geburt eines Kindes und der Pensionierung erhalten Kolleginnen und Kollegen einen REWE Gutschein über € 50,-. Für medizinische Hilfsmittel gibt es einen Zuschuss von 30 % der Kosten bzw. maximal € 50,-. Den entsprechenden Antrag „Leistungen aus dem Betriebsratsfonds“ und weitere Informationen findet man auf unserer Website im internen Bereich unter Betriebsratsinformationen. ●

Danke Jana!

Jana Haider, langjährige und engagierte Betriebsrätin und Regionalmoderatorin mit Leib und Seele, verabschiedet sich nach mehr als zehn Jahren Dienst von unserem Unternehmen. Jetzt geht sie's nochmals neu an und beginnt die Ausbildung zur Fach- und Diplom-Sozialbetreuerin für Behindertenarbeit.

Jana, wir schätzten deine aufmerksame, fröhliche Art und bedanken uns bei dir für deine tatkräftige und zuverlässige Mitarbeit. Wir wünschen dir viel Freude und Erfolg in deiner Ausbildung und weiterhin alles Liebe und Gute!

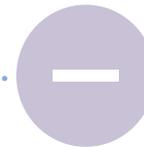


Jana Haider

FREIER DIENSTVERTRAG



- ✓ Flexible Zeiteinteilung ermöglicht größere Spielräume
- ✓ Vollversicherung umfasst die
 - Unfallversicherung
 - Krankenversicherung
 - Arbeitslosenversicherung
 - Pensionsversicherung
- ✓ Höheres Stundenhonorar als in der Festanstellung
- ✓ Bildungskarenz kann auch im Freien Dienstvertrag vereinbart werden
- ✓ Anspruch auf Beratung und Rechtsbeistand durch die Pflichtmitgliedschaft bei der Arbeiterkammer



- ✗ Kein fixes monatliches Einkommen – die tatsächlich geleisteten Stunden werden bezahlt
- ✗ Versicherungsstatus kann monatlich variieren – fallweise ist der Verlust der Vollversicherung möglich
- ✗ Bei Geringfügigkeit NUR unfallversichert
- ✗
 - Kein Urlaubsgeld
 - Kein Urlaubsanspruch
 - Kein Weihnachtsgeld
 - Keine Entgeltfortzahlung bei Krankheit und Quarantäne
 - Niedriges Krankengeld erst ab dem 4. Tag des Krankenstandes
- ✗
 - Kein Anspruch auf Karenz nach dem Mutterschutz/Väterkarenz Gesetz
 - Kein Anspruch auf Elternteilzeit
 - Kein Anspruch auf Hospizkarenz
 - usw.
- ✗ Verdienstentgang durch Schlechterstellung im Vergleich zur Festanstellung, z.B.:
 - Kein Pflegeurlaub für Angehörige
 - Keine freien Tage bei Eheschließung, Geburt, erster Schultag, usw.
 - Keine Sonderbetreuungszeit
 - usw.

Diese Gegenüberstellung gilt für den Freien Dienstvertrag § 4 Abs. 4 ASVG und ist bei weitem nicht vollständig. Sie entspricht den Erfahrungen aus unserem Beratungsalltag.

FESTANSTELLUNG IN DER PERSÖNLICHEN ASSISTENZ

Die Möglichkeit der Festanstellung für Persönliche Assistentinnen und Assistenten gibt es in unserem Betrieb schon sehr lange, genau genommen seit 2004. Angelika Diwald

Nach mindestens sechs Monaten Beschäftigungsdauer kann man sich über eine Festanstellung und alle damit verbundenen Angelegenheiten informieren. Die Entscheidung, welches Dienstverhältnis gewählt wird, liegt dann bei jeder und jedem persönlich.

„Ich möchte endlich einfach in Urlaub gehen können!“ „Ich hatte schon jahrelang keinen Urlaub mehr, nur einzelne Tage.“ „Wenn ich krank werde, möchte ich einfach besser abgesichert sein.“ „Ich möchte mehr Sicherheit haben, im Freien Dienstvertrag kannst du so schnell weg sein.“ So und so ähnlich klingen die Motivationen der Kolleginnen und Kollegen, wenn sie einen Termin für ein Beratungsgespräch zur Festanstellung vereinbaren.

Gestartet wird immer mit einem Freien Dienstvertrag. Das hat auch den Sinn, dass man eine gewisse Zeit der Praxis braucht, auf die man zurückschauen kann, um ein wöchentliches Anstellungsausmaß zu berechnen. Der Spagat zwischen den rechtlichen Anforderungen einer Festanstellung und den Ansprüchen, die wir an die Dienstleistung Persönliche Assistenten stellen, ist nicht immer leicht zu schaffen. Um überhaupt eine Festanstellung zu ermöglichen, wurde das Poolsystem geschaffen,

ein erarbeitetes Zeitkonto, mit dem man Ausfallzeiten überbrücken kann.

Kommen Interessierte zum Beratungsgespräch, erhalten diese viele Informationen zu den gesetzlichen Bestimmungen, die sie in Zukunft selber beachten und eigenverantwortlich einhalten müssen. Die neue Situation muss mit den Auftraggeberinnen und Auftraggebern eventuell dem gesamten Team gut abgesprochen werden.



„Kommen Interessierte zum Beratungsgespräch, erhalten diese viele Informationen zu den gesetzlichen Bestimmungen.“

Hinzu kommt, dass oftmals die gewohnten Dienste so nicht mehr geleistet werden können.

Möglicherweise fallen einem selber Dienste aufgrund der gesetzlichen Regelungen weg. Das alles sind Hürden, die entstehen, weil man erst einmal im Freien Dienstvertrag startet und einfach „wild drauf los arbeitet“. In der Folge als Einzelperson aus dieser Situation auszuweichen, verlangt einem einiges an

Überzeugtsein und Stehvermögen ab.

Ein großes Thema ist natürlich auch das Finanzielle. Bisher ist man ein bestimmtes monatliches Einkommen gewöhnt, wenn es auch schwanken kann. Natürlich darf nicht vergessen werden, dass davon ein Teil für die jährliche Einkommensteuer abgezogen werden muss. Im Vergleich dazu fällt das berechnete monatliche Grundeinkommen in der Festanstellung deutlich niedriger aus, was

meistens für Ernüchterung sorgt. Der Vorteil allerdings ist, dass hier keine Steuer mehr abgezogen wird.

Im Gegenteil, bei einem Lohnsteuerausgleich erhält man sogar sehr wahrscheinlich wieder etwas zurück. Eine Gegenüberstellung des hochgerechneten durchschnittlichen Jahreseinkommens im Freien Dienstvertrag mit dem in der Festanstellung ergibt in der Regel eine ziemliche Gleichstellung.

ERFAHRUNGEN AUS DER PRAXIS

Paula List war knapp 5 1/2 Jahre im Freien Dienstvertrag beschäftigt und dann über 10 Jahre in der Festanstellung. Der Vorteil des Freien Dienstvertrages liegt für sie darin, dass man flexibler sein kann. Im freien Dienstvertrag „darf“ man jedes Wochenende arbeiten. Für Festangestellte muss zum Beispiel die Hälfte der Wochenenden in einem Monat frei sein.

Die Festanstellung bietet dafür deutlich mehr Absicherung, zum Beispiel das fixe Gehalt zum Monatsende, ein besserer Kündigungsschutz, ein gesetzlich geregelter Urlaubsanspruch, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, usw.

„Die Festanstellung hat schon nach Sicherheit geklungen, aber ich musste bald feststellen, dass es nicht einfach war, die Ruhezeiten einzuhalten. Ich hab schon Glück gehabt, Auftraggeber zu finden, bei denen ich die Ruhezeiten einhalten konnte.“

Sehr viele Dinge liegen in der Eigenkompetenz der Auftraggeber/innen, wie zum Beispiel die Einteilung der Dienste, Vereinbarung von Urlaub, Organisation von Vertretungen bei Ausfall von Persönlichen Assistentinnen und Assistenten usw. Dadurch verlagert sich die Verantwortung der Dienstplanerstellung, die in anderen Institutionen beim Dienstgeber liegt, auf die Ebene Auftraggeberin/Auftraggeber und Persönliche Assistentin/ Persönlicher Assistent.

„Als Persönliche Assistentin mit Festanstellung war ich in der Verantwortung, die gesetzlichen Bestimmungen, wie zum Beispiel die des Arbeitszeitgesetzes, einzuhalten. Am Anfang war es sicher eine Herausforderung, aber im Laufe der Zeit wurde es einfacher. Der Großteil der Auftraggeber war bemüht, die vereinbarten Dienste einzuhalten.“



Paula List

Aber selbst das wirkt leider wenig überzeugend.

Fakt ist, dass sich immer wieder einige Kolleginnen und Kollegen für eine Festanstellung interessieren, sich am Ende aber dagegen entscheiden. Ein Hauptgrund hierfür ist meistens das Grundeinkommen, das zu niedrig ist, um die

monatlichen Fixkosten zu decken. Dicht gefolgt von den Schwierigkeiten, ausreichend Dienste unter den „neuen Regeln der Festanstellung“ vereinbaren zu können. Der Wunsch nach Sicherheit, geregelter Freizeit und Urlaub, ausreichender Absicherung bei Krankheit weicht oft der Erkenntnis, dass es sich finanziell einfach nicht ausgeht. ●

WAS UNSEREN GESCHÄFTSFÜHRER GÜNTHER BREITFUSS BEWEGT

Wie zufrieden bist du mit der Persönlichen Assistenz GmbH, mit der Dienstleistung die angeboten wird?

Ich glaube nicht, dass es einen Punkt gibt, an dem man zufrieden sein kann und sagt, so wie wir das jetzt gestalten ist es optimal, so arbeiten wir immer weiter. Wir haben es laufend mit sich ändernden Bedingungen zu tun, wie die Gesetzgebung, die Arbeitsmarktsituation, die Finanzierung durch das Land, Personalwechsel oder auch völlig überraschende Ereignisse, wie aktuell die Corona-Pandemie. Auf diese Änderungen müssen wir rasch und effizient reagieren. Weiters brauchen wir



DSA Günther Breitfuß, MAS

ständig einen Blick auf die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen. Persönliche Assistenz liegt an der Grenze zu gerade erst errungenen Rechten, die nicht

in jedem Bundesland gelten oder anders ausgelegt werden. Derzeit müssen wir darauf achten, inwieweit die Bundesregierung sich der Persönlichen Assistenz annimmt. Es ist immerhin ein Thema im Regierungsprogramm.

Wenn wir aufmerksam sind, können wir immer wieder erkennen, dass intern manches nicht so klappt, wie wir uns das wünschen. Es läuft nie alles optimal. Es ist unsere Aufgabe, diese Mängel zu erkennen und nach Verbesserungen zu suchen. Damit dürfen wir nie aufhören. Oft gibt es für gewohnte Vorgangsweisen einfachere Lösungen. Die entdecken wir nur, wenn die laufenden Routinen immer wieder kritisch betrachtet werden. Also, wir können nie zufrieden sein, mit dem was ist. Aber wie wir die Sache angehen und laufend weiterentwickeln, unser selbstkritischer Blick, unser anhaltendes Bemühen um Verbesserung, das Ziel eine qualitativ hochwertige Assistenzleistung anzubieten, die bei allen Beteiligten eine möglichst hohe Zufriedenheit generiert, darauf bin ich eigentlich recht stolz.

Die Persönliche Assistenz GmbH ist Mitglied bei der Sozialplattform Oberösterreich, im Behindertenrat und Mitinitiator eines Netzwerks von Anbietern Persönlicher Assistenz. Wie wird unser Sozialunternehmen von außen wahrgenommen? Welches Feedback erhältst du von anderen?

Die genannten Organisationen leisten eine wichtige sozialpolitische Arbeit. Sie weisen auf unterschiedliche Art und Weise auf gesellschaftliche, politische und gesetzliche Mängel hin, die Menschen mit Unterstützungsbedarf ausgrenzen. Sie beteiligen sich also aktiv an der Gestaltung unseres Sozialstaates. Wir sind dabei, weil wir ihre Arbeit schätzen und wir so auch unseren Beitrag leisten können. Beim Netzwerk von Anbietern Persönlicher Assistenz, also Sozialdienstleistern wie wir, geht es darum, dass wir eine Lobby brauchen. Jetzt, wo zum Beispiel eine bundesweit einheitliche Persönliche Assistenz im Regierungsprogramm thematisiert ist, benötigen wir auf Bundesebene einen breiteren Auftritt, um unsere Positionen einzubringen. Dazu haben sich bis jetzt sechs Sozialdienstleister von Vorarlberg, Oberösterreich und Wien zusammengeschlossen.

Zu unserer Außenwahrnehmung kann ich wenig sagen, weil die Systeme und Strukturen von Persönlicher Assistenz von Bundesland zu Bundesland höchst verschieden sind. Nach meinem Wissensstand lässt sich kein anderes Bundesland eine Assistenzstunde so viel kosten wie Oberösterreich. Da gibt es meist beneidende Rückmeldungen. Manchmal klingen diese auch vorwurfsvoll, dass wir zu teuer sind. Dabei beruht unser Preis lediglich auf einer alten Übereinkunft mit dem Sozialressort,



die seit 19 Jahren hält: Wenn das Assistenzpersonal mit freiem Dienstvertrag arbeiten muss, darf es nicht schlechter gestellt werden als das Personal mit festem Dienstvertrag. Wir haben einen Umrechnungsmodus gefunden, der immer noch gilt. Dazu kommt, dass die An- und Rückfahrten bezahlt werden, sonst finden wir für kurze Dienste, vor allem am Land, kein Personal. Nur ein geringer Kostenanteil kommt mit Qualitätsaspekten dazu, die wir für unverzichtbar halten: Assistenz- und Pflegebegleitung, Fortbildungen, Supervision, Versicherung usw. Für unser professionelles Niveau bekommen wir oft Anerkennung, von bestimmten Seiten auch Argwohn, der schwer zu verstehen ist. Zwischen den Anbietern in Oberösterreich herrscht zum Glück gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung.

Was sind die innerbetrieblichen Herausforderungen die sich im Moment stellen und welche Themen sind im Fokus für die nächsten fünf Jahre?

Im Moment wollen wir die Corona-Krise möglichst unbeschadet überstehen. Da ist für den weiteren Verlauf vieles unklar. Die Einschät-

zungen der Fachleute gehen weit auseinander. Die Regierung setzt auf Vorsicht und Sicherheit. Wir müssen mit Besonnenheit damit umgehen und Angst durch vernünftiges Handeln ersetzen. Das ist nicht immer ganz einfach. Bis jetzt ist es gut gelungen. Man darf die Eigenverantwortlichkeit der Auftraggeberinnen und Auftraggeber sowie der Persönlichen Assistentinnen und Assistenten nicht unterschätzen. In letzter Zeit ist es zunehmend

Abrechnungsmodalitäten mit dem Land einen nur mehr schwer nachvollziehbaren Komplexitätsgrad erreicht haben. Selbst für unseren Steuerberater stellt das jährlich eine Herausforderung dar. Das frisst unnötig viele Ressourcen, ist fehleranfällig und führt leicht zu Konflikten. Da wünsche ich mir dringend eine Vereinfachung. Es gibt auch spannende Herausforderungen. Wir arbeiten daran, die Zielgruppe für Persönliche Assis-

„ Zwischen den Anbietern in Oberösterreich herrscht zum Glück gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung.“

schwieriger geworden, in kurzer Zeit passende Persönliche Assistentinnen oder Assistenten zu finden. Die Arbeitsmarktsituation hat sich verändert. Jetzt wird die Corona-Krise ebenfalls Auswirkungen haben. Vielleicht sind in nächster Zeit wieder mehr Menschen bereit, in unserem Bereich zu arbeiten. Persönlich stört mich, dass die

tenz auf Menschen mit psychischer Beeinträchtigung zu erweitern. Unser Konzept wurde von der Sozialabteilung des Landes für gutgeheißen und wir hoffen, im Frühjahr 2021 mit einem Pilotprojekt beginnen zu können. Hier betreten wir Neuland. Eine schöne Herausforderung, die uns der UN-Behindertenrechtskonvention, die niemand

► ausschließt, näher bringt. Wir werden wieder dazulernen müssen und sind gerne bereit dazu.

Auf längere Sicht sind die Aktivitäten auf Bundesebene für uns spannend. Wird die Regierung das Thema „bundesweit einheitliche Persönliche Assistenz“ aufgreifen? Wie wird sie das anlegen? Können wir unsere Anliegen entsprechend einbringen? Ende September 2020 haben wir diesbezüglich ein Gespräch mit Sozialminister Rudi Anschober, vermutlich nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe. Den Fokus auf Oberösterreich gerichtet hoffen wir, dass die Devise des Sozialressorts „mobil vor stationär“, also der bevorzugte Ausbau der mobilen Dienste, länger anhält. Persönliche Assistenz profitiert davon maßgeblich. Die Warteliste wird Jahr für Jahr kürzer, wenn auch viel zu langsam. Das Ziel einer Bedarfsdeckung von Persönlicher Assistenz in Oberösterreich darf nicht aus den Augen verloren werden.

Nächstes Jahr feiern wir unser 20-jähriges Jubiläum. Was erwartet uns und worauf freust du dich besonders?

Ich finde es erstaunlich, wie schnell diese Zeit vergangen ist. Wir bemühen uns ständig, das Heute zu bewältigen und es in Zukunft besser zu machen. Wir kritisieren die Politik über Fehlendes und beteiligen uns am gesellschaftlichen Diskurs zu einer inklusiven Welt. Wir nehmen uns selten Zeit, um innezuhalten und zurückzuschauen. Jetzt haben wir einen guten Anlass. Wie war das vor 20 Jahren? Welches Bild von den „Behinderten“ herrschte damals? Ist das Bittstellertum weniger geworden? Was brachte die UN-Behindertenrechtskonvention? Was brachte das OÖ-Chancengleich-

heitsgesetz? Wie viel wurde damals von Barrierefreiheit geredet? Wann ist eigentlich der Begriff der Inklusion eingeführt worden?

Die assistierende Haltung hat sich weit über Persönliche Assistenz hinaus verbreitet. Die Bevormundung der Sachwalterschaft wurde durch unterstützte Entscheidungsfindung abgelöst. Immer mehr Lehrer, wenn auch noch vereinzelt, verstehen sich als Coaches ihrer

bedeutet, dass Sozialarbeiter oft im Auftrag des Staates tätig sind und von dieser Seite auch eine Handlungsmacht beziehen. Auf der anderen Seite müssen sie um das Vertrauen ihrer Klienten werben, damit eine Arbeitsbasis entstehen kann. Von beiden sollten sie also zu einem Handlungsauftrag, einem Mandat kommen. Das ist sehr widersprüchlich und konfliktgeladen. Ich war auf der Suche nach Ansätzen sozialer Arbeit, die

„ Das Ziel einer Bedarfsdeckung von Persönlicher Assistenz in Oberösterreich darf nicht aus den Augen verloren werden.

Schüler. Klienten sozialer Arbeit wurden zu Kunden und der Begriff der Assistenz fließt in immer mehr Betreuungsangebote. Alles nur Sprachspiele, oder hat sich wirklich etwas verändert?

Zu diesen Fragen planen wir eine Tagung, in der aus verschiedenen Perspektiven diese Entwicklungen beleuchtet werden. Es wird auch kritische Beiträge geben, die uns zeigen, dass wir von unseren Zielen noch weit weg sind. Tja, und feiern werden wir natürlich auch! Es wird ein gemütliches und dem Anlass würdiges Fest geben. Ich freue mich auf beide Veranstaltungen.

Zum Abschluss noch eine persönliche Frage. Wie bist du eigentlich zur Persönlichen Assistenz gekommen?

In der Ausbildung zum Sozialarbeiter interessierte mich ein Problem besonders. Man nennt es das „doppelte Mandat“. Das

direkt im Auftrag von Menschen mit Unterstützungsbedarf erfolgt, die sich also selbst ihre Unterstützungsperson aussuchen. Dann wurde im Jahr 2000 von Selbstbestimmt-Leben-Linz die Leitung für den Aufbau der Persönlichen Assistenz ausgeschrieben. Das war doppelt interessant für mich, denn die Stelle wurde von Menschen mit Beeinträchtigung ausgeschrieben und eigenverantwortlich besetzt und die Dienstleistung Persönliche Assistenz entsprach genau meinem Interesse. Ich habe mit viel Blauäugigkeit und großem Enthusiasmus begonnen, mir meine Hörner abgestoßen und in den Jahren sehr viel gelernt. Heute bin ich sehr dankbar dafür, dass ich damals diese Chance bekommen habe und für all die Jahre, in denen ich so viel erfahren und lernen durfte, und ich stelle fest, meine Begeisterung ist geblieben. ●

UNTERSTÜTZUNG UND QUALITÄT

Die Assistenzbegleitung bietet Unterstützung, um im Alltag die Anforderungen als Auftraggeberin oder Auftraggeber bzw. als Persönliche Assistentin oder Assistent gut zu meistern. Mag.(FH) Florian Hirsch , Mag.ª Eva Lichtkoppler

Die Assistenzbegleitung ist für beide Gruppen gleichermaßen Ansprechperson, an die man sich mit allen Fragen und Schwierigkeiten im Alltag der Persönlichen Assistenz wenden kann. Darüber hinaus haben sie den Auftrag zu unterstützen, sodass die Persönliche Assistenz zur Zufriedenheit aller gelingen kann und Sorge zu tragen, dass sie den gesetzlichen Ansprüchen genügt und im Rahmen der Richtlinien des Landes und der betrieblichen Richtlinien stattfindet. Die Richtlinien geben Standards für die geforderte Qualität der Leistung vor.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, hält die Assistenzbegleitung Kontakt zu allen Auftraggeberinnen bzw. Auftraggebern und besuchen sie einmal jährlich zu Hause. In einem persönlichen Gespräch werden die Erfahrungen mit Persönlicher Assistenz, die aktuelle Situation, was gut funktioniert und wo eventuell Schwierigkeiten liegen, besprochen. Bei Bedarf wird weitere Unterstützung angeboten, damit die Herausforderungen selbstbestimmt und eigenverantwortlich gemeistert werden können.

Um Persönliche Assistentinnen und Assistenten zu unterstützen, gut in ihre Rolle zu finden, findet drei Monate nach Dienstbeginn ein Gespräch mit der Assistenzbegleitung statt. Dies hat sich als guter Zeitpunkt erwiesen, die bisherigen Praxiserfahrungen zu reflektieren, um damit sicherer in der Rolle als Persönliche Assistentin oder

Assistent zu werden. Das Gespräch erfolgt telefonisch und ist vertraulich. Die Tätigkeit stellt viele vor neue Aufgaben, Erfahrungen und Herausforderungen. Auf eine Person bezogen zu sein und zu verstehen, wer für was verantwortlich ist, sich im Hintergrund zu halten und auftragsorientiert zu handeln, sind oft neue und ungewohnte Erwartungen, mit denen sie konfrontiert werden. Auch hier wird bei Bedarf weitere Unterstützung angeboten.

Da uns eine gute Zusammenarbeit von Auftraggeberinnen bzw. Auftraggebern und Persönlichen Assistentinnen und Assistenten wichtig ist, bieten wir auch Unterstützung im gemeinsamen Gespräch. Wenn es Themen gibt, die sich miteinander nicht gut klären lassen, bieten wir Unterstützung an, dies kann ein offenes Ohr, die Möglichkeit zur Reflexion und auch ein Gespräch zu dritt sein. Wenn es um Themen geht die ganze Teams betreffen, werden manchmal auch Teambesprechungen gemeinsam geplant und durchgeführt.

Gespräche mit der Assistenzbegleitung haben einen vertraulichen Charakter, bei dem die Verschwiegenheit gewahrt wird. Oft steht hinter einer Kontaktaufnahme von Auftraggeberinnen und Auftraggebern oder Persönlichen Assistentinnen und Assistenten mit der Assistenzbegleitung die Idee eines Austausch mit einer „außenstehenden“ und neutralen Person. ●

RÜCKBLICK, AKTUELLES, AUSBLICK – COMPASS KOMPAKT

Das Jahr 2019 war ein erfolgreiches Jahr, das mit Stabilisierung und Entwicklung neuer Ideen einherging. 2020 gab es durch die Corona Pandemie Kurzarbeit und mehrere Absagen von Grundkursen und Fortbildungen. Das Fortbildungsprogramm für 2021 ist bereits fertig, und es ist wieder viel Neues dabei. Mag.^a (FH) Judith Kriechbaumer

COMPASS 2019 KOMPAKT

- 107 Persönliche Assistentinnen und Assistenten haben mittels online-Fragebogen an der Bildungsbedarfserhebung teilgenommen
- 10 Grundkurse, 119 erfolgreiche Abschlüsse
- 23 Fortbildungen, 309 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Gesamtnoten: 1,2 für die Grundkurse und 1,1 für die Fortbildungen
- erstmaliges Treffen mit allen Anbietern von Persönlicher Assistenz
- erstmalige Grundkurskonferenz mit allen Referentinnen und Referenten
- regelmäßige Kommissionssitzungen
- regelmäßige Teilnahme am Netzwerk der Bildungseinrichtung
- comPass Klausur

2019 konnte die Bildungseinrichtung comPass wieder ein buntes Fortbildungsprogramm für die Persönlichen Assistentinnen und Assistenten zur Verfügung stellen. Geprägt war dieses von konkreten Wünschen, da es vor der Erstellung für alle die Möglichkeit gab, online an einer Bildungsbedarfserhebung teilzunehmen. Zudem haben wir unsere Abläufe rund um die Organisation und Abwicklung der Grundkurse und Fortbildungen weiterentwickelt und standardisiert. So können wir allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen runden Ablauf der jeweiligen Veranstaltungen gewährleisten.

Außerdem gab es erstmalig eine Konferenz aller Grundkursreferentinnen und -referenten zum Austausch und zur Sicherung der Qualität in den Grundkursen. Diese Konferenz wird nun einmal jährlich für die Jahresplanung abgehalten. Und auch ein Treffen aller Anbieter von Persönlicher Assistenz mit comPass hat erstmalig stattgefunden. Es ist uns ein großes Anliegen, die Wünsche und Anregungen aus der Praxis in unsere Fortbildungen und Grundkurse einzubauen und einen guten Informationsfluss zu den



Mag.ª (FH) Judith Kriechbaumer, Manuela Lengauer

Trägern zu pflegen, zumal comPass mit ihrem Angebot die Persönliche Assistenz GmbH, die Volkshilfe, die Miteinander GmbH, das Diakoniewerk und das Land OÖ bedient.

In unserer comPass Klausur am 14.11.2019 waren der Rückblick, der IST-Stand und die Zukunft unsere Schwerpunktthemen. Wir konnten feststellen, dass die Bildungseinrichtung gute Arbeit leistet, und dass noch viel Potenzial in comPass steckt, das hoffentlich in den nächsten Jahren ausgeschöpft werden kann.

Leider hat uns ab Mitte März 2020 die Corona Pandemie etwas gebremst. Mehrere Grundkurse und Fortbildungen mussten abgesagt werden, und das comPass Team war in diesem Zeitraum in Kurzarbeit. Seit September können wir wieder alle Grundkurse und Fortbildungen unter Einhaltung der aktuellen Schutzbestimmungen abhalten. Dafür mussten wir neue Räumlichkeiten finden und alles gut planen. Die Erfahrung zeigt, dass sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder

freuen, ihre Fortbildungen zu besuchen, und dass es schön ist, wenn Begegnung stattfinden kann.

Gleichzeitig setzen wir uns auch mit dem Thema Digitalisierung vermehrt auseinander, für den Fall, dass sich die Corona-Entwicklungen wieder verschärfen.

Das Fortbildungsprogramm 2021 ist fertig. Es gibt wieder viele neue Fortbildungen und auch Altbewährtes, das in den Vorjahren immer reges Interesse fand. Vor allem werden wir zwei inklusive Fortbildungen anbieten, die auch erstmalig von Auftraggeberinnen und Auftraggebern besucht werden können. Zudem wird es zwei Online-Seminare geben. Im Jahr 2021 werden wir uns auch wieder neuen Projekten und Ideen widmen.

Wir freuen uns auf zahlreiche interessante Begegnungen, spannende Inhalte und auf die Rückmeldungen bzw. Anregungen aller, damit wir unser Angebot qualitativvoll halten können. ●

COMPASS LEXIKON



Nachfolgend werden ein paar wichtige Begriffe und Personen erklärt, die die tägliche Arbeit der Bildungseinrichtung comPass begleiten und relevant für alle Persönlichen Assistentinnen und Assistenten sind:

Grundkurs	Ist eine gesetzlich anerkannte Berufsausbildung gemäß §37 oö. Sozialberufegesetz. Sie umfasst 32 Einheiten und mit Abschluss dieser ist man berechtigt die Berufsbezeichnung „Persönliche Assistentin“ oder „Persönlicher Assistent“ zu führen. Der Grundkurs ist für die Berufsausübung gesetzlich verpflichtend zu absolvieren und umfasst alle notwendigen theoretischen Grundlagen für die tägliche Arbeit. Die Kosten dafür trägt das Land OÖ
Fortbildung	Ist ebenfalls im oö. Sozialberufegesetz verankert. Alle Persönlichen Assistentinnen und Assistenten müssen in einem Zeitraum von zwei Jahren verpflichtend 16 Einheiten Fortbildung besuchen. Die Kosten dafür werden vom jeweiligen Dienstgeber übernommen.
Beobachtungszeitraum	Ist jener Zeitraum, in dem die 16 Einheiten Fortbildung absolviert werden müssen. Der Beobachtungszeitraum beginnt ab dem Tag des Dienstbeginns und erneuert sich nach zwei Jahren.
comPass - Kommission	Die Bildungseinrichtung comPass ist verpflichtet, eine Kommission zu haben, die über wichtige inhaltliche Angelegenheiten berät und entscheidet. Die Kommission trifft sich in regelmäßigen Abständen. Hauptmitglieder der Kommission sind neben der comPass-Leitung Auftraggeberinnen und Auftraggeber.
Oö. SBG (Sozialberufegesetz)	Alle rechtlichen Rahmenbedingungen, die das Betreiben einer anerkannten Bildungseinrichtung betreffen, sind im Oö. Sozialberufegesetz geregelt. Demnach ist comPass verpflichtet, diese Vorgaben zu erfüllen und dem Land OÖ, das die Fachaufsicht dafür hat, regelmäßig Bericht zu erstatten. Ebenso müssen beispielsweise jegliche Änderungen und alle Referentinnen bzw. Referenten für den Grundkurs von der Behörde bewilligt werden.
Judith Kriechbaumer	Ist die Leiterin der Bildungseinrichtung comPass. Sie ist für die inhaltliche Planung, die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen und den Informationsfluss mit allen Akteuren zuständig. Sie hat letztlich die Hauptverantwortung, dass eine gute Qualität der Angebote sichergestellt wird.
Manuela Lengauer	Ist im comPass-Sekretariat tätig. Sie ist für alle administrativen Bereiche zuständig, wie z.B. An- und Abmeldungen zu den Grundkursen und Fortbildungen oder die Vor- und Nachbereitung der Kurse. Sie ist Anlaufstelle für alle Anfragen und Anliegen und zuständig für die organisatorischen Abläufe.

AUS DER PRAXIS ERZÄHLT

Liebe Simone, lieber Martin! Vielen Dank, dass ihr euch Zeit genommen habt, ein Interview zu machen. Grundsätzlich geht es um eure langjährigen Erfahrungen als Referentin bzw. Referent in den Grundkursen und den Fortbildungen.

Seit wann seid ihr als Referentin/Referent für die comPass-Bildungseinrichtung tätig?

Simone: Ich darf seit Jänner 2017 den Teil Kommunikation im Grundkurs gestalten.

Martin: Ich arbeite seit 11 Jahren für comPass.

Wie erlebt ihr eure Tätigkeit als Referentin/Referent in den Grundkursen und in den Fortbildungen?

Simone: Für mich ist die Tätigkeit als Referentin eine schöne, abwechslungsreiche und vor allem bereichernde Arbeit. Jeder Grundkurs ist anders durch die unterschiedlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, und das mag ich besonders.

Martin: Vielseitig, lustig, unterhaltsam, informativ, aber auch manchmal anstrengend, alles ist dabei.

Welchen Gewinn seht ihr für die Persönlichen Assistentinnen und Assistenten in ihrem Arbeitsalltag, wenn sie den Grundkurs absolvieren und weiterführend regelmäßig Fortbildungen besuchen?

Simone: Durch den Grundkurs und die Fortbildungen können sich die Persönlichen Assistentinnen und Assistenten mit Kolleginnen und Kollegen und verschiedenen Referentinnen und Referenten über

persönliche Erfahrungen austauschen, für sie bedeutende Themen reflektieren und sich fachlich weiterbilden.

Martin: Unverzichtbar, da durch die genannten Maßnahmen die Tätigkeit massiv aufgewertet wird. Ich glaube es kommt auch zu einer Selbstwertsteigerung in der Berufsausbildung.

Wenn ihr die comPass-Bildungseinrichtung in drei Eigenschaften beschreiben müsstet, welche wären das?

Simone: Informativ, hilfreich, herzlich

Martin: Spannend, herausfordernd und besonders menschlich.

Könnt ihr euch an eine ganz besondere Erfahrung im Grundkurs und/ oder in den Fortbildungen erinnern?

Simone: Durch den offenen und ehrlichen Austausch der Persönlichen Assistentinnen und Assistenten und so manchen Einblicken in deren Berufsalltag ist für mich jeder Grundkurs eine besondere Erfahrung.

Martin: Seit Simone im Grundkurs den Bereich Kommunikation als Fachreferentin begleitet, merke ich noch mehr Menschlichkeit und Liebe zum Detail.



Simone Nussbaumer



Martin Reidinger

Möchtet ihr abschließend noch etwas sagen?

Simone: Ich freue mich sehr, dass ich nach meiner Babypause im Herbst wieder den Teil Kommunikation gestalten darf. So kann ich vielen neuen Persönlichen Assistentinnen und Assistenten Tipps für die Bewältigung ihrer neuen Aufgabe geben.

Martin: Danke, dass ich als Referent für comPass tätig sein kann. Weiters darf ich anmerken, dass durch die Veränderungen in den letzten Jahren comPass aus meiner Sicht näher am Menschen ist. ●

KINAESTHETICS IN DER PERSÖNLICHEN ASSISTENZ

Persönliche Assistenz ist ein Angebot für weitestgehende Selbstbestimmung und Lebensqualität. Kinaesthetics sieht die alltägliche Bewegung als Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben und für eine gelingende Entwicklung der eigenen Wirksamkeit. Melitta Eckhart, Joachim Reif

Grundkurs für Persönliche Assistentinnen und Assistenten

Im Rahmen des Grundkurses erfahren die Persönlichen Assistentinnen und Assistenten wie es ist, die eigene Bewegung bewusst wahrzunehmen und auf ihr inneres Rückmeldesystem zu achten. Dies bildet die Grundlage, im Assistenzalltag frühzeitig körperliche Wirkungen festzustellen. Somit kann das Unterstützungsangebot so gestaltet werden, dass die Aktivität mit möglichst wenig Kraftaufwand durchgeführt wird.

Die Konzept-Blickwinkel Interaktion und Funktionale Anatomie beschäftigen sich mit Anpassungen von Raum, Zeit und Anstrengung in der gemeinsamen Bewegung. Und mit den Aufgaben von Knochen und Muskeln. Dies sind Voraussetzungen, um den Umgang mit Gewicht differenzierter gestalten zu können.

Es hilft die Wirkung der Bewegungsangebote einzuordnen und gezielt so anzupassen, dass die weitere Entwicklung möglichst schonend verläuft und unangenehme Spätfolgen vermieden werden.

Häusliche Schulungen

Kinaesthetics in häuslichen Schulungen kann helfen den gemeinsamen Alltag so zu gestalten, dass alle Beteiligten immer differen-

zierter ihre Bewegung wahrnehmen und gemeinsam gestalten können.

Im Rahmen der Persönlichen Assistenz liegt der Schwerpunkt in der Suche nach Lösungen für aktuell belastende Situationen. Im Mittelpunkt steht hier der rege Austausch der Persönlichen Assistentinnen und Assistenten untereinander und mit den Auftraggeberinnen und Auftraggebern. Die Einsicht, dass es sich um eine gemeinsam gestaltete Entwicklung handelt ist wesentlich. Häufig helfen schon kleine Anpassungen, um die Belastung deutlich zu reduzieren. In manchen Fällen sind eine weiterführende entwicklungsorientierte Beratung und Begleitung wünschenswert oder notwendig.

Ein Beispiel aus dem Alltag

Ich wurde zu einem jungen Mann eingeladen, der über Schulter-schmerzen klagte. Er verbringt seine Tage im Rollstuhl und kann mit seinen Armen und Händen eingeschränkt die alltäglichen Transfers unterstützen.

Gemeinsam mit den Persönlichen Assistentinnen haben wir einen dieser alltäglichen Transfers ausprobiert. Recht schnell wurde sichtbar, dass es sich dabei nicht um einen kontrollierten und im Tempo angepassten Bewegungsablauf handelte, sondern eher um

ein rasches Hauruck. Der junge Mann hatte dabei nur die Möglichkeit, sein Gewicht mit einer Hand an einem Trapez hängend und mit der anderen stützend zu heben. Auf dem Weg in Richtung Rollstuhl war er dann den Kräften, die durch sein eigenes Körpergewicht und die Anstrengung der Persönlichen Assistentinnen auf seine Gelenke wirkten, ausgeliefert.

Wir haben dann versucht, das Tempo des Transfers durch kleine, kontrollierte Schritte zu verringern. Dadurch erhielt der junge Mann differenziertere Möglichkeiten, die die Belastung seiner Gelenke durch An- und Entspannung reduzierten. Darüber hinaus verringerte sich die Belastung für die Persönlichen Assistentinnen, die nun auch mehr Möglichkeiten hatten, ihre eigene Bewegung differenzierter und vor allem auch während des Transfers anzupassen.

Dies ist ein Beispiel für eine recht einfache und rasche Anpassung durch kinästhetische Blickpunkte, die ein gewünschtes Ergebnis bringen. Spannend bleibt die Frage, welche Ressourcen und Erleichterungen eine längerfristige und vertiefende Beschäftigung noch hervorgebracht hätte. ●

NEUES AUS DEM BÜROTEAM



Marie Madeleine Binder

WELCOME

Hallo, ich bin „die Neue“ im Büro :-)

Meine Name ist Marie Madeleine Binder,

ich bin 40 Jahre alt, Mutter von vier Kindern zwischen 18 und 7 Jahren und lebe in Linz/Urfa. Seit Jänner 2020 darf ich Teil des Teams der Persönlichen Assistenz GmbH sein und kann mein Glück noch immer kaum fassen, in so einem großartigen Umfeld arbeiten zu dürfen!

Mein Aufgabenbereich umfasst den Empfang, die Telefonvermittlung und gemeinsam mit Helmut Narnleitner die Vermittlung von Persönlichen Assistentinnen und Assistenten. Es macht mir eine unbeschreibliche Freude, mit so vielen besonderen und lieben Menschen zusammenarbeiten zu dürfen – Persönliche Assistentinnen und Assistenten,

Auftraggeberinnen und Auftraggeber und natürlich meine Kolleginnen und Kollegen im Büro.

Das Beste ist immer, wenn eine Person, mit der ich am Telefon schon einen sehr netten Kontakt hatte, ins Büro kommt und ich sie dann persönlich kennenlernen darf. ●



PERSÖNLICHE ASSISTENZ IN DER CORONA-PANDEMIE

Interessante Erfahrungen und Berichte aus einer ungewöhnlichen Zeit. Wie wurde der Lockdown erlebt? Welche Auswirkungen und Veränderungen bringen die Corona-Maßnahmen mit sich? Wie beeinflusst das Virus das Leben? Was bedeutet die Pandemie für die Zusammenarbeit in der Persönlichen Assistenz? Zwei Auftraggeberinnen, ein Auftraggeber und eine Persönliche Assistentin erzählen:

Anita Schachinger (Auftraggeberin seit 2006) und Magdalena Starzengruber (Persönliche Assistentin seit 2018)

Anita: Ich habe gleich zu Beginn der Pandemie viele Überlegungen angestellt, wie ich mich und andere am besten schützen kann. Da zwei Persönliche Assistentinnen bzw. Assistenten aus meinem Team bei anderen Auftraggeberinnen bzw. Auftraggebern arbeiten, die auf die beiden angewiesen sind, habe ich diese beiden nicht oder nur sehr wenig eingesetzt. Ich lebe in einer betreubaren Wohneinrichtung. Es ging mir nicht nur um meinen Schutz, sondern auch um den Schutz meiner Nachbarinnen und Nachbarn, von denen die meisten älter als 60 Jahre und manche sogar über 90 Jahre alt sind.

Die Maßnahmen, die im Zuge der Pandemie ergriffen wurden, haben auf mich noch viel stärkere Auswirkungen, denn ich bin taubblind. Taubblindheit bedeutet für mich ein Leben in eigener Armlänge. Ist eine Person oder ein Gegenstand weiter von mir entfernt als zwei Meter, kann ich nichts mehr erkennen. Mir fällt es auch schwer, den Abstand zu anderen einzuschätzen, sodass ich nie genau sagen kann, wie viel Distanz

ich zu anderen einhalte. Plötzlich war es aber wichtig das zu beachten.

Mein Alltag hat sich komplett verändert. Bis zum Ausbruch der Pandemie konnte ich selbstständig einkaufen gehen. Plötzlich änderte sich auch die Umgebung. Plexiglas-scheiben wurden an den Supermarktkassen angebracht, und neue Hindernisse stellten sich mir in den Weg. In dieser Zeit ging Magdalena in meinem Auftrag einkaufen, da ich sonst niemanden habe, der einkaufen geht, und ich mich in den Geschäften nicht mehr zurecht gefunden habe. Ich kann ohne Hilfe auch keine der Hinweise zu den gültigen Corona-Maßnahmen lesen, die in der Öffentlichkeit angebracht sind. Zum Lesen brauche ich eine spezielle Software am Computer. Leider funktioniert die Software bei vielen Apps nicht.

Auch das Hören, besonders bei Umgebungsgeräuschen, ist eine noch größere Herausforderung für mich, wenn Mitmenschen Mund-Nasen-Schutzmasken und Gesichtsschilder tragen. Um sie besser zu verstehen, müsste ich die Distanz zu ihnen verringern. Da ich an beiden Ohren Cochlea-Implantate trage, war es nicht einfach, eine Mund-Nasen-Schutzmaske zu finden, die auch ich

Magdalena: Ich habe mir zu Beginn der Pandemie viele Fragen gestellt. Wie schaffen wir das mit der Kommunikation und dem Körperkontakt unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen? Wie können wir Abstand halten? Zu meinem Glück hat sich Anita zu all diesen Fragen sehr verantwortungsvolle Strategien überlegt, und somit haben wir das im Alltag gut umsetzen können. Ich bewundere an Anita, dass ihr in dieser Zeit der Schutz von vielen anderen Menschen wichtig war, und sie sich so viele Gedanken darum gemacht hat.

Da Berührung ein Teil der Arbeit ist, achten wir nun mehr als zuvor auf regelmäßiges Händewaschen und Händedesinfektion. Kommunikation mit Mund-Nasen-Schutzmaske ist schwierig, da mich Anita kaum hören kann, wenn ich eine Maske trage.

Ein Gesichtsschild kann nur eingeschränkt genutzt werden, wenn wir mittels Gebärdensprache kommunizieren, da hier viel Bewegung mit den Händen am oder vor dem Gesicht notwendig ist. Da kann es schon passieren, dass man sich das Gesichtsschild unbeabsichtigt vom Kopf reißt. Distanz zu halten ging da schon besser. Ich habe selbst meine sozialen Kontakte sehr reduziert. Bei mir im Haushalt leben keine Personen, die der Risikogruppe angehören. Somit war es für mich möglich, meiner Arbeit als Persönliche Assistentin nachzugehen. Da mein zweites berufliches Standbein plötzlich weggebrochen ist, war ich froh darüber, dass mich Anita weiter eingesetzt hat. Auch meiner Psychohygiene tat das Arbeiten gut, denn die Zeit mit Anita hat mich aus meiner eigenen Isolation herausgebracht.

tragen kann. Gemeinsam mit Magdalena habe ich sie schließlich selbst hergestellt.

Kommunikation ist Berührung. Ich kommuniziere mittels Gebärdensprache, Lormen und Haptics. Damit ist ständiger Kontakt mit dem eigenen, aber auch mit dem Körper des Gegenübers verbunden. Das wird durch die Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen erschwert. Viele Menschen haben in Zeiten der sozialen Isolation auf Videotelefonie zurückgreifen können. Dieses Medium kann ich nur unter größter Anstrengung nutzen. In Zeiten der Isolation habe ich mich gefühlt wie unter einer gläsernen Glocke, und die Situation war eine große psychische Belastung für mich. Umso wichtiger war die Arbeit und Anwesenheit von Magdalena in dieser Zeit für mich.

Zu spüren, dass sie in meiner Nähe ist, hat mir geholfen diese schwierige Zeit zu bewältigen. Körperliche Berührung ist aufgrund meiner Beeinträchtigung wichtig für mich, was in Coronazeiten eine große Herausforderung ist. Um die Distanz zu wahren, haben wir eine Alternative gefunden. Magdalena cremt mir nun regelmäßig die Füße ein. Auf diese Art kommen wir uns nicht zu nahe.



Magdalena Starzengruber, Anita Schachinger

▶ **Martin Reidinger**
(Auftraggeber seit 2002)

Die Kombination von Coronavirus und Persönliche Assistenz ist eine große Herausforderung. Was sich wenig verändert hat ist das Gefühl von Isolation. Das war mir vorher auch schon bekannt. In Zeiten der Corona-Pandemie wurde mir noch deutlicher wie sehr ich aufgrund meiner Beeinträchtigung auf Unterstützung angewiesen bin, was für mich oft gleichbedeutend ist mit dem Gefühl jemand anderem ausgeliefert zu sein. Ganz besonders spürte ich das in der Phase des „Lock-Downs“.



Martin Reidinger

Mit Ausbruch der Pandemie änderte sich mein Leben deutlich. Da ich plötzlich viel weniger und von zu Hause aus arbeitete, war ich gezwungen mehr Persönliche Assistenz zu organisieren, da ich nun täglich mittags zu Hause war. Wie also der Empfehlung nachkommen, Persönliche Assistenz auf ein existentielles Minimum zu reduzieren, wenn man plötzlich sogar mehr davon braucht? Da ich alleine lebe, habe ich sonst niemanden der mich im Alltag unterstützt. Eine so rasche Umstellung des Systems ist nicht gelungen. In der Phase des „Lock-Downs“ habe ich nur vier Mal zu Mittag warm gegessen.

Die Empfehlung der Reduktion von Persönlicher Assistenz auf ein Minimum hat auch bei Teilen meines Teams zu Verunsicherung

geführt. Eine Persönliche Assistentin traute sich deshalb zu Beginn nicht mehr bei mir zu arbeiten, weil ihre Tätigkeiten nicht ausschließlich Grundversorgung umfassen.

Viele Corona-Maßnahmen sind in ihrer Umsetzung eine Herausforderung. Eine Mund-Nasen-Schutzmaske kann ich nicht selbstständig anlegen. Ich benötige hierbei Persönliche Assistenz und das bedeutet wiederum körperliche Nähe und Berührung. Ich habe dann ein speziell angefertigtes Gesichtsschild benutzt, das ich selbstständig an- und ablegen konnte. Da sich das Schild jedoch ständig beschlagen hat, setzte ich mich anderen Gefahren aus. Einmal kollidierte ich fast mit einem Fahrzeug auf der Straße, weil mein Gesichtsschild so beschlagen war.

Als positive Erfahrung möchte ich die Verlässlichkeit meines Teams während der Zeit des „Lock-Downs“ hervorheben. Es kam hier zu keinerlei Verspätungen oder Verschiebungen.

Ich beschäftige 11 Persönliche Assistentinnen und Assistenten in meinem Team. Eine Persönliche Assistentin hat aufgehört bei mir zu arbeiten, da sie selbst zur Risikogruppe zählt. Es gibt auch im Team unterschiedliche Befindlichkeiten was die Corona-Pandemie betrifft. Angst sich in der Arbeit anzustecken ist manchmal ein Problem. Grundsätzlich ist es schwierig, da das Thema „Corona“ fast alle anderen Gesprächsthemen überlagert und das ist nicht zuletzt psychisch belastend.

Da ich Kontakt mit einer Person hatte die positiv auf Covid-19 getestet wurde, habe ich mich freiwillig einer Testung unterzogen. Eine Absonderung seitens der Behörde wurde nicht verordnet, nachdem ich telefonisch kontaktiert wurde. Bei der Testung im „Drive-In“ in Ansfelden wurde ein Rachenabstrich durchgeführt und mein Ergebnis war zum Glück negativ.



Carmen Minehuber

„ Der Zusammenhalt ist dadurch gewachsen, durch das Gefühl es miteinander zu schaffen.

Carmen Minehuber
(Auftraggeberin seit 2019)

In der Zeit des Lockdown war vor allem Verunsicherung da. Zum einen wegen der Vorgabe, den Unterstützungsbedarf auf ein Minimum zu reduzieren und zum anderen auch wegen der möglichen Gefährdung wegen einer Übertragung des Virus. Anfangs dachte ich, dass dies nur kurz dauern wird. Es gab auch Verunsicherungen wie es weitergeht, inzwischen habe ich aber einen guten Umgang damit gefunden, mich und meine Persönlichen Assistentinnen so gut wie möglich zu schützen und meinen Unterstützungsbedarf abdecken zu können.

Anfangs reduzierte ich die Dienste sehr stark, zum einen wegen der Vorgabe des

Landes und zum anderen um Kontakte wegen der Gefährdung möglichst zu vermeiden, dadurch hatte ich in dieser Zeit nicht die notwendige Unterstützung. Es gab auch die Sorge, dass Persönliche Assistentinnen bei mir aufhören, da sie weniger verdienen in dieser Zeit.

Die Lage hat sich keinesfalls negativ auf die Assistenzbeziehung ausgewirkt, man hielt zwar Abstand, blieb aber immer im Kontakt. Jeder hat für sich die Lage abgewogen und gemeinsam konnte man einen Weg finden damit umzugehen. Ich würde sogar sagen der Zusammenhalt ist dadurch gewachsen, durch das Gefühl es miteinander zu schaffen. ●

DIAGNOSE KREBS – UND PLÖTZLICH IST ALLES ANDERS

Wie eine Auftraggeberin diese schwere Zeit erlebt und trotzdem den Blick für das Positive nicht verliert. Ihr Resümee: „Es schaut gut aus“



„Das schaut schlecht aus!“, sagte der Arzt zu mir. Er untersuchte meine linke Brust mit Ultraschall und fand einen Knoten. Sofort wurde mir Gewebe aus der Brust entnommen, um es zu prüfen. Eine Woche später erfuhr ich die Diagnose: Es ist Brustkrebs! WUMM! Da bist du mal neben der Spur! Wie soll das gutgehen? Ich bin Rollstuhlfahrerin und nicht die Stärkste.

Kurz gesagt: Es ist gutgegangen – auch wenn mich die Ärzte als Hochrisikopatientin eingestuft haben. Im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz auf der Station 2A fand ich sehr kompetente und freundliche Pflegekräfte. Es wurde mir die linke Brust operativ entfernt und ich hatte nie nennenswerte Schmerzen. Die Ärzte haben sich sehr intensiv mit mir auseinandergesetzt und sogar den Operationstermin auf 8 Uhr vorverlegt, damit ich nicht nüchtern bis 11 Uhr warten muss.

Am schwierigsten war die Wartephase von der Diagnose über weitere Untersuchungen bis zur Aufnahme im Krankenhaus: eineinhalb lange Monate. Ich habe sie genutzt, um eine Patientenverfügung zu machen und mit der Österreichischen Krebshilfe Kontakt aufzunehmen. Die Aussage der Psychotherapeutin von der Krebshilfe: „Krebs ist heilbar und gerade bei Brustkrebs gibt es hohe Heilungschancen“, hat mich gestärkt. Sie hat mir auch Gespräche zu Hause angeboten.

Sehr hilfreich war außerdem, dass mich eine Vertrauensperson zu den Arztgesprächen begleitet hat, denn in der Aufregung registriert man viele Informationen nicht. Auch meine Persönlichen Assistentinnen waren im Krankenhaus für mich da.

Ja, es schaut gut aus! Ich habe viel gelernt in dieser Zeit, und ich bin neu dankbar für das Geschenk des Lebens. Warum ich diese Zeilen schreibe? Um allen zu sagen: Bitte nützt die Möglichkeiten der Krebsvorsorge! Rechtzeitig erkannt, steigen die Heilungschancen. ●

Nähere Infos zur Patientenverfügung:
<https://www.hospiz.at/publikationen/patientenverfuegung/>

Österreichische Krebshilfe:
Harrachstraße 13, 4020 Linz,
Tel. (0732) 77 77 56
<https://www.krebshilfe.net>

EINE UNVERGESSLICHE PRAKTIKUMSERFAHRUNG



Claus Mühlhofer

Mein Name ist Claus Mühlhofer. Ich bin blind und absolviere zur Zeit die Ausbildung zum Bürokaufmann im BBRZ in Linz. Diese Ausbildung bringt es mit sich, dass ein Praktikum von 6 Wochen zu je 30 Wochenstunden zu absolvieren ist. Ich musste nicht lange überlegen, um mein Glück bei der Persönlichen Assistenz GmbH zu versuchen, was schlussendlich auch von Erfolg gekrönt war.

Am 14. Juli dieses Jahres war es also soweit. Ich machte mich auf zu meiner Praktikumsstelle. Dort wurde ich von Anfang an herzlich in Empfang genommen. Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behandelten mich so, als wäre ich ein langjähriger Mitarbeiter des Unternehmens. Zuerst fand ein Einführungsgespräch mit meiner zuständigen Ansprechperson statt. Wir besprachen die Details des Praktikums und auch meinen

Arbeitsauftrag. Dieser bestand im Grunde darin, alles über das Unternehmen zu recherchieren, was mir interessant erschien, und möglichst viel Kontakt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu pflegen, um sich mit diesen über deren Zuständigkeiten und Tätigkeiten in den jeweiligen Abteilungen auszutauschen.

Weiters wurden mir auch die technischen Voraussetzungen gezeigt, unter denen in der Persönlichen Assistenz GmbH gearbeitet wird. Ich sammelte Erfahrungen im Umgang mit Zoom und Libre Office und lernte auch die firmeninterne Datenbank kennen, welche sich mit meiner speziellen Software als unüberwindbare Hürde darstellte. Dieser Umstand wurde allerdings durch die sehr interessanten und herzlichen Gespräche wieder aufgewogen, die ich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern führen konnte und durch das beispielhafte Arbeitsklima, welches die Persönliche Assistenz GmbH auszeichnet.

Jeden Mittwoch durfte ich am firmeninternen gemeinsamen Frühstück teilnehmen. Ebenfalls durfte ich an den mittwochs stattfindenden Teambesprechungen und auch an anderen, nicht regelmäßig stattfindenden Besprechungen teilnehmen, in denen jeweils sehr interessante Details erörtert wurden. Das erlaubte mir einen sehr guten Einblick in die firmeninterne Struktur. Ich durfte auch über Zoom ein Dienstvertragsgespräch mit

neuen Persönlichen Assistentinnen und Assistenten mitverfolgen. Ich fühle mich geehrt aufgrund des Vertrauens, dass mir vom Personal offensichtlich entgegengebracht wurde.

Ein weiterer wesentlicher Punkt, der das Arbeitsklima bei der Persönlichen Assistenz GmbH so besonders macht, ist der Umstand, dass man, wenn es die Zeit erlaubt, andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in deren Büros aufsuchen kann, um sich mit ihnen auszutauschen. Ich weiß bis jetzt von keinem anderen Unternehmen, wo dies so unkompliziert möglich ist.

Zum Abschluss bleibt mir nur noch, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Möglichkeit zu danken, die mir in diesen 6 Wochen gegeben wurde. Mir wurde stets das Gefühl gegeben, ein vollwertiges Mitglied der Firma zu sein. Ich habe sämtliche Unterstützung erfahren, die ich benötigte, und trotzdem hatte ich sämtliche Freiheiten, die man sich als Praktikant nur wünschen kann. Mir wurde aufgezeigt, dass ein Arbeitsverhältnis nicht von stetigem Hierarchiedenken geprägt sein muss. Ich bin mir sicher, dass ich das Unternehmen gefunden habe, in welchem ich vorzugsweise beruflich Fuß fassen möchte. Ich wünsche allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute und hoffe, dass der Kontakt auch weiterhin aufrecht bleiben möge. ●

ICH, AMANDA P.

”

Eine Rehamaßnahme ist notwendig, um die Lebensqualität, Gesundheit sowie Arbeitsfähigkeit solange wie möglich zu erhalten.

Ich bin 32 Jahre alt und alleinerziehende Mutter eines 1 ½ jährigen gesunden Sohnes. Seit meiner Geburt bin ich auf pflegerische bzw. alltägliche Unterstützung, einen Rollstuhl, sowie auf die einzelnen Physio- und Ergotherapiestunden angewiesen. Meine jahrelange Vollzeitstelle im Sekretariat zweier Institute im öffentlichen Dienst bereitet mir große Freude und Selbstständigkeit.

Um den Gesundheitszustand zu erhalten oder gar zu verbessern, ist wie in meinem Fall, eine jährliche Reha in einem Rehabilitationszentrum notwendig.

Mein erster Rehaantrag wurde anfangs für mich, sowie auch für die notwendige persönliche Assistenz abgelehnt. Durch meine Intervention und der Unterstützung eines Mitarbeiters der PVA, wurde schließlich doch schnell zu meinen Gunsten entschieden.

Da die Mitnahme des Kindes unverzichtbar ist, suchte ich auf dieser Basis ein passendes Neuro-Rehazentrum aus. Das Rehazentrum M./Tirol schien dafür perfekt zu sein, da dieses mit der Integrierung des Kindes in die Stadtangebote warben. Mir wurde auf Nachfrage mitgeteilt, dass ein Kinderbett, Hochstuhl, Spielsachen, etc. nicht vorhanden seien, somit plante ich, diese selbst mitzunehmen.

Bei der ersten Kontaktaufnahme mit der dortigen Kinderkrippe musste ich feststellen, dass die Kinderkrippe von dieser Kooperation nichts wusste und mein Anliegen in der ersten Entscheidung abgelehnt wurde. Dies wurde mit der Unterstützung des Bürgermeisters zu meinen Gunsten unentschieden.

Aufgrund der Covid-Situation wurde zunächst von Seiten der Einrichtung der Termin vom August auf den Oktober verschoben. Ein großer Planungsakt der persönlichen Assistenz war die Folge. Dank der Flexibilität meiner persönlichen Assistenz und der Unterstützung meiner Mutter war auch dies machbar.

Ca. 3 Wochen vor Beginn hieß es seitens der Einrichtung, dass mein Kind nicht in die örtliche Kinderkrippe und auch meine persönliche Assistenz nicht wechseln dürfe, um das damit verbundene Ansteckungsrisiko so gering wie möglich zu halten.

Auch hier versuchte ich mich den Vorgaben anzupassen und fand glücklicherweise eine Tagesmutter, wo das Kind alleine betreut gewesen wäre.

Aus arbeitsrechtlichen sowie organisatorischen Gründen war es unmöglich, eine persönliche Assistenz für vier Wochen am Stück

arbeiten zu lassen. Obwohl ich der Einrichtung versicherte, dass alle Persönlichen Assistentinnen und Assistenten regelmäßig auf Corona getestet werden, ließen sie sich nicht darauf ein.

Über die PVA wurde mir schlussendlich mitgeteilt, dass der Aufenthalt von Seiten des Rehazentrums abgelehnt wurde.

Die Folge war schließlich, dass für dieses Jahr keine Reha möglich war, eine neue Einrichtung gesucht, gefunden und ein neuer Rehaantrag gestellt und bewilligt werden muss. Bereits vier weitere Rehazentren haben mir aufgrund der persönlichen Assistenz und des Kleinkindes abgelehnt.

Es gibt vielleicht wenige alleinerziehende Mütter mit persönlicher Assistenz, jedoch gibt es genügend Menschen mit Behinderung, die auf persönliche Assistenz angewiesen sind und eine Rehamaßnahme notwendig brauchen. Diese Menschen können nicht warten, bis das Coronavirus verschwunden ist. Eine Rehamaßnahme ist notwendig, um die Lebensqualität, Gesundheit sowie Arbeitsfähigkeit solange wie möglich zu erhalten und kommt aus keiner Laune heraus. ●





**Persönliche
Assistenz** GmbH

Persönliche Assistenz GmbH | Edlbacherstraße 13 | 4020 Linz
Tel: 0732/71 16 21-0 | Fax: 0732/71 16 21-20 |
buero@p-ass.at | www.persoelliche-assistenz.at

